Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse: Riesa Nr. 59

№ 100 — Sonnabend, 30. April 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Ethik der Arbeit

Zum 1. Mai

Es ist erstaunlich und erschütternd zu sehen, von welch kleinen Anfängen das entstanden ist, was wir heute mit Stolz als die deutsche Volksgemeinschaft bezeichnen und was wir dem Ausland nur dadurch versinnbildlichen können, daß wir es — negativ — Beendigung des Klassenkampfes nennen. Für den in überkommenen parlamentarischen Lebensbegriffen befangenen Fremden hört sich die Betonung der Gemeinsamkeit aller Schichten und Stände des Volkes an wie eine Phrase. Wir erinnern uns noch sehr deutlich des vielsagenden Achselzuckens, mit dem die ausländischen Gäste auf dem Parteitag des Sieges 1933 gerade diejenigen Sätze jener denkwürdigen Führerrede bedachten, auf die es uns Deutschen — damals schon! — gerade ankam: „Denn das war das Wunderbare dieser Zeit der Propagierung unserer Idee", sagte Adolf Hitler, „daß sie ihre Welle hinausträgt über das ganze Land und nun Mann um Mann, Frau um Frau in ihren Bannkreis zog. So hielt der Handwerker plötzlich in seiner Werkstatt inne, ergriffen von dem Gefühl, dort gehörst Du hin; der Knecht ging vom Pfluge weg mit dem Entschluß, sich einzuschreiben; der Arbeiter meldete eines Tages den Beitritt an; der Student wirft seine Pandekten hin und fühlt die Gewalt eines Zwanges, der ihn hinführt in diese gärende Kraft seines Volkes!"

Wir wissen, daß diese Sätze keine leeren Redewendungen, nein, daß sie pure Wahrheit gewesen sind. Denn wo ließe sich das Wunder der beiden letzten Volksabstimmungen und Reichstagswahlen wiederholen; jener Entscheide, die 99 von hundert deutschen Männern und Frauen in einer geschlossenen Gemeinschaft der Arbeit zeigte? So groß war der gewaltige Eindruck dieser Massendemonstration der 50 Millionen, daß man hie und da jenseits unserer Grenze den traurigen Mut aufbrachte, von ungesetzlichen Eingriffen in den Wahlvorgang zu sprechen.

Gewiß, diese Geschlossenheit, die wir heute schon erreicht haben, ist erstaunlich! Vergessen wir niemals, daß erst fünf Jahre nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens hinter uns liegen! Erst ein halbes Jahrzehnt! Und gerade deshalb ist das Erlebnis dieses Seins und Werdens so zutiefst erschütternd: weil dadurch bewiesen ist, welch tiefe Sehnsucht hier eine Erfüllung gefunden hat; wie außerordentlich schwer das vorangegangene Leiden gewesen sein muß! In der Tat liegt das Geheimnis und die Offenbarung des Dritten Reiches darin begründet, daß die Ethik der Arbeit verkündet wurde, die Gemeinsamkeit des Schaffens und der Verantwortung, das Bewußtsein, nicht Fronknecht für irgendwelche wie immer gearteten Interessen zu sein, sondern Treuhänder der ganzen Nation, Schildhalter für alle!

(Bernhard Kaufmann, Berlin — M.)

Wir alle empfinden heute die Arbeit als nationale Verpflichtung, die Arbeitskraft als Nationalvermögen und die Arbeitsleistung als Nationalreichtum: das gibt uns Rechte und Pflichten in einem! Redliches Schaffen nach besten Kräften bedeutet heute Erfüllung nationaler Aufgaben; gleichviel, an welchem Platz es geschieht! Und der Staat, seinerseits, hat aufgehört, ein boshafter Schulmeister zu sein; er ist sorgende Nährmutter aller geworden! So, wie wir an unserm Teil unsere Pflicht tun im Bewußtsein, ein ethisches Gesetz zu erfüllen, so kommt dem Staat als der Gemeinschaft aller Schaffenden die Pflicht zu, sich der sozialen Bereiche anzunehmen: da bereitzustehen, wo Krankheit, Not, Alter, wo Abspannung, Freudlosigkeit, Eintönigkeit des Tages Leben gefährden.

Der soziale Sektor des nationalen Daseins ist heute an eine allererste Stelle unseres Kreises gerückt. Man verteilt heute keine Almosen mehr, man betreut die Menschen! Man fragt heute nicht nach Konfession oder Sparbuch oder Beruf: man greift zu, wo das soziale Gewissen zur Tat aufruft! Diese Ideen und Ansichten sind nicht mehr Pachtgut Einzelner, sondern sie sind Ueberzeugung aller. Die Sozialhelfer von heute sind nicht mehr, wie einst, bevorzugten Kreisen entnommen, sondern sie rekrutieren sich aus allen überhaupt denkbaren Umgebungen. Nicht mehr Wohltätigkeit wird getan, sondern eine ethische Pflicht wird erfüllt: das ist die Kehrseite der Ethik unserer Arbeit. Wenn nun innerhalb so kurzer Jahre der soziale Gedanke, wie wir ihn heute auf allen Gebieten erleben, sich so restlos, völlig lückenlos durchgesetzt und behauptet hat, so ist damit die erstaunliche und erschütternde Beweisführung geglückt, daß gerade die ärmsten Söhne des Volkes seine treuesten sind, wenn man ihnen auch wirklich das Vaterland gibt, an das sie glauben und auf das sie bauen können. Wie stark der Schaffende das Reich als sein Eigen erkennt und wie unlösbar er mit ihm verwachsen ist, das zeigt uns der 1. Mai, das Fest der Nationalen Arbeit und der Treue!

Endergebnis der Volksabstimmung und Wahl: 814 Abgeordnete

)(Berlin. Der Reichswahlleiter gibt das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag vom 10. April bekannt. Danach hat sich die Zahl der Reichstagsabgeordneten noch um einen vermehrt, so daß der Großdeutsche Reichstag 814 Abgeordnete zählt. Der Reichsinnenminister hatte zunächst 812 Sitze verteilt. Die restlichen zwei Sitze sind jetzt den Bewerbern Dr. Walter Schultze, Leiter des NS.-Dozentenbundes, Arzt in Pullach bei München, und Wilhelm Kohlmeyer, Gebietsführer, Bäcker in Hamburg, zugeteilt worden. Nach dem Endergebnis wurden für die Liste des Führers 48 850 452 Stimmen abgegeben, gegen die Liste des Führers 454 844. 99,60 % der Stimmberechtigten haben abgestimmt, davon 99,08 % mit Ja. Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich liegt noch über diesem Reichsdurchschnitt. In Oesterreich haben 99,71 % der Stimmberechtigten abgestimmt, davon 99,73 % mit Ja.

Ehrung der 120 Gausieger durch den Reichsstatthalter

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wird der Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann vor der Kundgebung am Königsufer 120 Gausieger des Reichsberufswettkampfes im Finanzministerium begrüßen.

Die Generalprobe für die große Führerparade

)(Rom. Einen ersten Eindruck von der Großartigkeit der zu Ehren des Führers auf der Via dei Trionfi vorgesehenen großen militärischen Parade vermittelte am Freitag der Vorbeimarsch aller daran teilnehmenden Truppenformationen in Stärke von 30 000 Mann mit 2500 Pferden, 600 Kraftfahrzeugen, 320 Raupenschleppern, 400 Panzerwagen, 200 Mörsern und 400 Kanonen vor dem Duce. Zum erstenmal war Mussolini in der Uniform eines ersten Marschalls des Imperiums erschienen und nahm in Anwesenheit von Parteisekretär Starace sowie der drei Staatssekretäre im Wehrmachtsministerium und des Generalstabschefs der faschistischen Miliz diese über vier Stunden dauernde Parade aller Waffengattungen ab.